

A close-up portrait of Nicole Beutler, a woman with reddish-brown hair, looking slightly upwards and to the right. She is wearing a grey scarf and a denim jacket over a white top. The background is a wall of colorful mosaic tiles in shades of blue, green, and white.

Spannungsbögen

Nicole Beutler

*Schauspielerin, Chansonnière,
Fernsehstar: Nicole Beutler
zählt zu den Vielseitigsten unter
Österreichs Künstlern. In den
Musikverein kommt sie nun mit
Thomas Mann.*

Die Titelseiten vielgelesener Zeitschriften hat sie oft und oft geziert, und erst neulich war sie wieder groß auf einem Cover zu sehen: Nicole Beutler. „Ich stell’ die ganze Praxis auf den Kopf“, mit dieser Headline ging es (an)griffig in die ganze Woche. Dazu die Infozeile: „Nicole Beutler sorgt für frischen Wind beim Bergdoktor“. Ab Jänner also ist sie wieder in einer Fernsehserie zu erleben – in Staffel 7 des Serienklassikers „Der Bergdoktor“ rückt Nicole Beutler als neue Sprechstundenhilfe in die Praxis ein.

Blut wird sie dort sehen müssen, das gehört, auch im TV-Format, zum Alltagsstofflichen der Medizin. Eine Blutgruppe freilich wird man dort nicht kennen. Nicole Beutler aber versteht sich auch darauf und kommt damit in den Musikverein: „Wälsungenblut“.

Viele Gipfel, weite Wege

Vom Wilden Kaiser, zu dessen Füßen sich der Alpenmediziner serientauglich tummelt, bis zu den höchsten Gipfeln der Literatur, vom Bergdoktor bis

Und so sitzt man ihr vis-à-vis an einem Sommer-sonntagnachmittag am Attersee und genießt die Eleganz und Eloquenz, mit der sie über Literatur spricht. Sie sei, erzählt sie, ein großer Thomas-Mann-Fan und der „Zauberberg“ ihr Favorit. Ihre Wahlheimat aber ist Frankreich, auch literarisch: mit Honoré de Balzac als überragender Figur und der „Comédie humaine“ inmitten. „Wenn man das Ganze liest“, so Nicole Beutler über Balzacs „Lebenswerk“, „erliest man sich Freunde und Feinde in diesem Konstrukt, das so faszinierend über viele Romane komponiert ist. Und dann erst Balzacs phänomenale Kunst, Emotionen zu beschreiben – vor allem von Frauen! Balzac“, sagt sie und lacht, „ist ein großer Frauenversther.“

Literarisches Quartett bzw. Duett

Vielleicht, denkt man sich im Stillen, sollte das ZDF über ein weiteres Angebot an Nicole Beutler nachdenken? Auch bei einer Neuauflage des „Literarischen Quartetts“ würde die Wienerin glänzende Figur machen. Fürs Erste bleibt es beim literarischen



zu Thomas Mann – das ergibt schon enorme Wegstrecken, auf denen Nicole Beutler sich spielend und lesend bewegt. Lange Distanzen, spannende Bögen. Wer Beutler wirklich wahrnehmen will, muss auf Weitwinkel stellen. Der Fokus einer Ganzen Woche reicht da längst nicht aus fürs Ganze.

Duett in Interviewform und einem Privatissimum, vor allem über Thomas Mann.

„Ein Wahnsinnstext!“ Ja, so kann und muss man es wohl sagen, das ist die prägnante Kurzformel für die Novelle „Wälsungenblut“, aber Nicole Beutler kennt selbstredend auch den Subtext. Und der ist in diesem Fall besonders pikant. Thomas Mann nämlich erlaubte sich hier ein allzu freches Spiel mit Figuren,



Fotos: Gerald von Forst

Farben und Tönen aus der jüdischen Familie, in die er soeben eingehiratet hatte – dermaßen frech jedenfalls, dass er die Erstveröffentlichung 1906 in allerletzter Minute verhinderte und, panisch geworden, die schon gedruckte Zeitschriftenauflage einstampfen ließ. Publiziert wurde die Erzählung dann, Jahre später, in einer weniger verfänglichen Version.

So webt der Skandal mehrfach im und um den Text. Im Zentrum steht das Skandalon aus Wagners „Walküre“, nun ins Bürgerliche übersetzt. Wagnergeschwängerte Luft im Boudoir, ein Eisbärenfell, zwei Geschwister – und so blühe denn, Wälsungenblut ...

Musik der Sprache

Thomas Mann freilich wäre nicht Thomas Mann, hätte er bloß auf den Kitzel des Tabubruchs gesetzt. Unterm Oberflächenreiz liegt die Tiefenstruktur seiner Sprache. Und die hat es Nicole Beutler besonders angetan. „Ich liebe diese langen Schachtelsätze, die er so herrlich schreibt!“ Einen langen Atem brauche man für sie, ein Gefühl für die großen Bögen, die Phrasierung, den Rhythmus, die Melodie. Mit einem Wort: Musikalität.

In diesem Text, da ist sich das literarische Duett sofort einig, stimmt einfach jeder Satz, und was ihn so stimmig macht, ist die Musik der Sprache. „Diese Texte verdienen, dass man sie vorträgt“, sagt Nicole Beutler und nennt damit ein Schlüsselwort für ihren künstlerischen Zugang. Nicht einfach nur: lesen, sondern eben: vortragen ...

Kein Wälsungenbluthochdruck

Mit Tremolo hat das rein gar nichts zu tun. Um Präzision geht es, nicht um Pathos. In „Wälsungenblut“ wirken die Mann'schen Betablocker der Ironie subtil gegen den Hochdruck, und was Nicole Beutler selbst angeht, ist genau das ihr Ideal: nicht künstlich zu sein im Künstlerischen, sondern so essenziell, so zentriert und konzentriert wie nur möglich. Wer sie zuletzt in Harold Pinters „Betrogen“ gesehen hat –

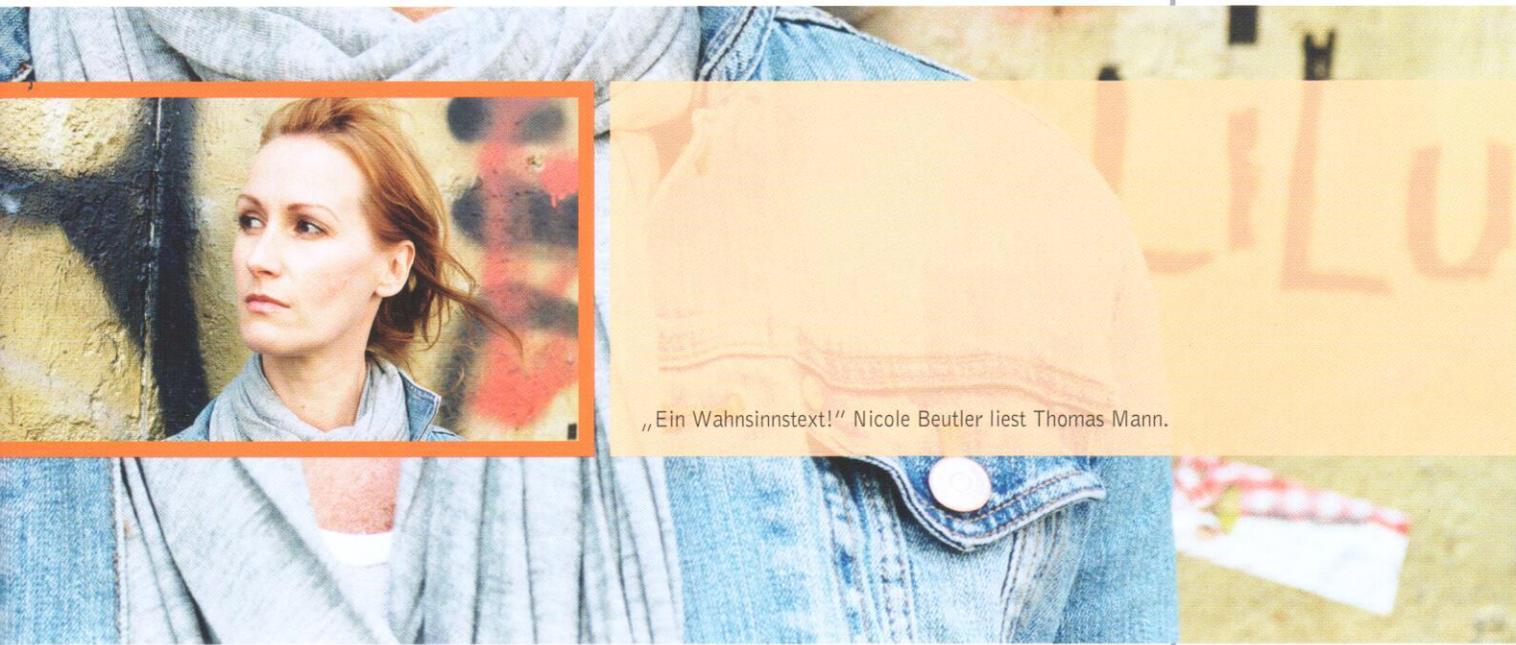
einer Produktion des Stadttheaters Walfischgasse, die im Herbst wieder aufgenommen wird –, der weiß genau, wie sie es meint: „Wenn es die Figur verträgt, dass man sie so reduziert spielt, dann ist es das, was ich immer wieder versuche: das Publikum mit der Intensität zu holen und mit den großen gefühlten Intentionen – und nicht mit dem nach außen getragenen großen Getue.“

Eine schwarze Bühne und ein Mikrophon

So, genau so singt sie auch Chansons. Es war ein lang gehegter Wunsch von ihr und eine Sehnsucht von lange her, sich dieses Metier zu erschließen – oder besser: sich aufzuschließen in diesem Metier. 2008 gab sie ihren ersten Abend als Chansonnière. Seitdem ist das Genre ein Herzstück ihres Künstlerdaseins. Kein Nebenbei, sondern Essen. „Eine schwarze Bühne, die Musiker, ein Mikrophon, und ich stelle mich da hin im schwarzen Anzug.“ Mehr braucht es nicht. „Ich will nicht die Diva spielen, die sich hinausstellt und singt, ich möchte, dass die Leute mir zuhören.“

Ein Geschenk von Michael Heltau

Und das tun sie, durchaus gebannt. 2014 wird es ein neues Chansonprogramm mit Nicole Beutler geben, und wieder werden die Theatermusiker ihre Partner sein. Sie sind, wenn man so will, ein Geschenk von Michael Heltau. Das famose Ensemble, einst für Heltau gegründet, war gern bereit, seine Exklusivität zu ihren Gunsten aufzugeben, und Michael Heltau stiftete die Verbindung. Für Nicole Beutler ist er der große Mentor in Sachen Chanson. „Ein wunderbarer Mensch, ein wunderbarer Künstler!“ Wer wüsste es nicht ... Und auch das weiß man: Es könnte keinen besseren Lehrer geben für die rare Kunst des Wesentlichen als ihn, den Doyen des Burgtheaters.



„Ein Wahnsinnstext!“ Nicole Beutler liest Thomas Mann.

Berg-Stücke auf dem Plattenteller

„Mädel, versprechen Sie mir eins: Nehmen Sie jetzt bloß nicht Gesangsunterricht!“ Lachend zitiert Nicole Beutler den Rat Michael Heltaus. Und sie hält sich dran. Singen kann sie ja wirklich, und höchst gefährlich wäre, es noch „besser“ machen zu wollen durch „Kunstgesang“. Nichts ist dem Genre abträglicher als die große Amplitude. Und wenn Töne so richtig gesungen werden, wird der Ton plötzlich falsch ... Überhaupt der Gesang. Im Klassischen, erzählt Nicole Beutler, liebe sie Mozart ganz besonders. Oder auch das Nüchtern-Klare der Zweiten Wiener Schule. Sie mochte es schon als Jugendliche – auch, wie sie gern zugibt, ein bisschen der Provokation wegen. So drang auch bei ihr der Eltern-Verzweiflungsruf durch die Mädchenzimmertür: „Kannst du das nicht leiser stellen??“ Nur dass sich halt Berg- und Schönberg-Stücke auf dem Plattenteller drehen. Und was Richard Wagner betrifft, da finde sie die Musik natürlich genial und den ganzen Dramenkosmos faszinierend. Aber ein Problem habe sie doch noch, bekennt sie fast zaghaft. Und das sei der „exzessive Gesang“, das Ausufern-Können ins Schrille und Allzulaute.

Leise, leicht und leicht

Ihr Wagner-Abend hält mit leisen Tönen dagegen. Neben Nicole Beutler werden nur noch zwei Musiker auf der Bühne Platz nehmen. Franz Bartolomey (Violoncello) und Christian Bakanic (Akkordeon) spielen Musik von Wagner, die Bartolomey ins Kammermusikalische transferiert hat. In der Reduktion, man weiß es, kann die Raffinesse liegen. Und so formt sich alles zu einer stimmigen Hommage im

Kammerformat, leicht und leicht nach „all dem Großen, das dieses Wagner-Jahr so geboten hat“.

Nicole Beutler fühlt sich da auch persönlich sehr wohl. „Ich brech’ ganz gern die Dinge herunter aufs Kleine, um sie dann nach Möglichkeit wieder groß zu machen.“ Thomas Mann, könnte man ergänzen, hat aus diesem Verfahren Weltliteratur geschaffen. Siehe: „Wälsungenblut“.

Thomas Mann im Wartezimmer?

Wie weit ist es von da wirklich bis zum Bergdoktor? Der Reiz, in solchen Serien zu spielen, liege im Nichtfestgelegten, erzählt Nicole Beutler. Die Drehbücher seien selten so ausgefeilt, dass man nicht spontan am Set etwas ändern könne – und das tut sie mit Lust. Gern hält sie es da mit dem großen, viel zu früh verstorbenen Kollegen Ulrich Mühe, der als Serienheld im „Letzten Zeugen“ die Devise ausgab: „Ich lerne den Text, um zu improvisieren.“ Und so leben natürlich auch die Figuren vom kreativen Input ihrer Darsteller, entwickeln sich weiter, von Folge zu Folge, verwandeln sich und nehmen Züge an, von denen die Drehbuchautoren anfangs noch keine Ahnung haben konnten.

Wer weiß, wie die neue Sprechstundenhilfe die Bergdoktorenpraxis wirklich auf den Kopf stellt? Vielleicht liegen in Folge 88 nicht nur Illustrierte auf dem Wartezimmertisch, sondern auch Novellen von Thomas Mann? Oder wenigstens die „Musikfreunde“? Wäre doch ganz hübsch. So könnte man auch hier von einer ganz anderen Nicole Beutler lesen.

Joachim Reiber

**Mittwoch,
6. November 2013**

Nicole Beutler
Sprecherin
Franz Bartolomey
Violoncello
Christian Bakanic
Akkordeon

Thomas Mann
Wälsungenblut

Musik von
Richard Wager
in Bearbeitungen von
Franz Bartolomey